



Ein Lebensraum der Bechsteinfledermaus: Althölzer im Unterhölzer Wald (Foto: ö:konzept).

Das Naturschutzgroßprojekt Baar

Neben der Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz ist die Baar auch ein Drehkreuz für den nationalen und internationalen Biotopverbund. Sie verbindet die großen europäischen Flusssysteme (Rhein und Donau) und vernetzt die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume des Schwarzwaldes, der Schwäbischen Alb und des Schweizer Juras.

Seit März 2013 wird das Naturschutzgroßprojekt Baar durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert. Das Land Baden-Württemberg, der Landkreis Tuttlingen und der Schwarzwald-Baar-Kreis als Projektträger beteiligen sich ebenfalls finanziell.

Ziel des Naturschutzgroßprojektes Baar ist es, die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume für den Arten- und Biotopschutz sowie den Biotopverbund zu sichern und zu verbessern.

Kontakt/Impressum

Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis

Dienstgebäude
Umweltzentrum Schwarzwald Baar Neckar

Neckarstrasse 120
78056 Villingen-Schwenningen

Telefon 07721 913-7700
E-Mail info@ngp-baar.de
Web www.ngp-baar.de

Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*)

Die Bechsteinfledermaus besitzt eine sehr enge Bindung an ihren Lebensraum Laubmischwald und ist in den wilden Wäldern der Wutachschlucht zu Hause. Bei der Jagd nach Insekten spielen ihre großen „Lauscher“ eine wesentliche Rolle, mit denen sie sogar das Krabbeln ihrer Beutetiere hören kann.



Eine Bechsteinfledermaus fliegt aus ihrer Bruthöhle (Foto: K. Echle).

Lebensraum

Bechsteinfledermäuse leben in sogenannten Sommer- und Winterquartieren. Sie bevorzugen im Sommer mehrschichtige, teilweise feuchte Laub- oder Mischwälder mit einem hohen Alt- und Totholzanteil. Da die Bechsteinfledermaus ihre Quartiere alle 2 bis 3 Tage wechselt, ist in diesen Wäldern ein großes und strukturreiches Angebot an Verstecken und Hangplätzen notwendig. Als typische Waldfledermaus besiedelt sie sowohl natürliche Behausungen, wie Spalten hinter Baumrinden, Spechthöhlen oder Fäulnishöhlen, als auch künstliche Behausungen wie Nistkästen. Die Bechsteinfledermaus ist aber auch in Streuobstwiesen, Parks und Gartenanlagen anzutreffen.

Während der Jagd nutzt die Bechsteinfledermaus den Raum entlang von Vegetationsrändern vom Boden bis zum Kronenbereich. Die Jagdreviere der extrem ortstreuen Tiere liegen innerhalb eines Radius von ca. 500 bis 1.500 m um die Quartiere.

Zu den Winterquartieren der Bechsteinfledermaus zählen vor allem unterirdische, feuchte Hohlräume wie Felsspalten, Höhlen, Bunker, Stollen oder Keller. Dort nutzen sie Hangplätze an der Decke oder an Wänden.

Als Kurzstreckenwanderer legen Bechsteinfledermäuse bei ihren Wanderungen rund 30 km zwischen Sommer- und Winterlebensraum zurück. Jagd- und Wohnquartiere sollten nur einige 100 m voneinander entfernt liegen. Von größeren Erkundungsreisen in die weitere Umgebung hält die Bechsteinfledermaus also nichts.

Lebensweise

Die Paarungszeit der Bechsteinfledermaus beginnt im Herbst und dauert bis zum Frühjahr an. Im Juni bringen die Weibchen dann in den Sommerquartieren, den sogenannten Wochenstuben, ein Junges zur Welt. Dabei finden sie sich in kleinen Kolonien mit ca. 30 Tieren zusammen. Zwischen den Weibchen bestehen enge Verwandtschaftsverhältnisse, die über drei Generationen reichen - Großmütter, Mütter und Töchter. Während der Jungenaufzucht wird das Wochenstubenquartier alle paar Tage gewechselt. Die Wochenstuben lösen sich von August bis September wieder auf. Während dieser Zeit leben die Männchen einzeln abseits der Kolonie und wechseln weniger häufig das Quartier. Die Überwinterung findet von November bis März oder bis in den April statt. Während des Winterschlafs liegt die Umgebungstemperatur zwischen 3 und 7 °C.

Das Jagdgebiet der Bechsteinfledermäuse befindet sich in unmittelbarer Nähe zu ihren Quartieren. Die Beute wird oft stehend im Rüttelflug von Blättern und vom Boden abgesammelt. Der Speiseplan der Bechsteinfledermaus beinhaltet vor allem flugunfähige Insekten wie beispielsweise Waldschaben, Laufkäfer, Raupen, Spinnen und Hundertfüßler, aber auch Schmetterlinge und Fliegen.

Auf einen Blick

Bechsteinfledermaus (*Myotis beschsteini*)

Merkmale	Sehr große Ohren
Größe/Gewicht	5 cm / 7 - 12 g
Flügelspannweite	25 - 29 cm
Gefährdung in D	Gefährdet
Gefährdung in BW	Stark gefährdet
Verbreitung	West- bis Osteuropa



Das Fördergebiet Wutachflühen. In den Laubbäumen gibt es reichlich Löcher und Höhlen für die Bechsteinfledermaus (Foto: NGP Baar).

Vorkommen auf der Baar

Die Bechsteinfledermaus wurde in Netzfängen im Unterhölzer Wald bestätigt. Aufgrund der engen Bindung zwischen Wohn- und Jagdgebieten ist eine Fortpflanzung hier sehr wahrscheinlich.

Gefährdung

In Deutschland ist die Bechsteinfledermaus nach dem Bundesnaturschutzgesetz sowie nach der Bundesartenschutzverordnung „streng geschützt“. In der europäischen Fauna-Flora-Habitat, kurz FFH-Richtlinie, wurde sie in die Anhänge IV (strenger Artenschutz) und II (Einrichtung von Schutzgebieten) aufgenommen. Als sogenannte FFH-Art genießt die Bechsteinfledermaus nun europaweiten Schutz.

Die Bechsteinfledermaus ist in hohem Maße an natürliche Wälder gebunden und auf Alt- und Totholz angewiesen. In der intensiven Forstwirtschaft werden aber die Bäume schon geerntet, bevor Ast- oder Spechthöhlen entstehen. Die scheuen Fledertiere finden also kaum noch geeignete Verstecke. Störungen durch Lärmemissionen sowie die zunehmende Zerschneidung der Landschaft sind ebenso Ursachen für den hohen Gefährdungsgrad der Bechsteinfledermaus.

Maßnahmen zur Förderung

Eine große Hilfe für die Bechsteinfledermäuse ist eine naturnahe Waldbewirtschaftung vor allem in den lebensraumtypischen Laub- und Mischwäldern. Dadurch bleibt der Alt- und Totholzanteil in den Wäldern erhalten, sodass die Fledermaus ausreichend Quartiere findet. Auch eine strukturreiche, unterschiedlich alte Strauch- und Baumschicht wird gefördert, die der Bechsteinfledermaus ein geeignetes Jagdrevier bietet. Zusätzliche Quartiere in Form von Nist- und Fledermauskästen stellen eine Alternative zu einem natürlichen Unterschlupf dar.

Oftmals ist die Bechsteinfledermaus Opfer von Zusammenstößen mit Autos. Im Rahmen von Verkehrsplanungen kann ihr durch die Anlage von Querungshilfen an stark befahrenen Verkehrswegen geholfen werden.

Wussten Sie?

Wie die Bechsteinfledermaus zu ihrem Namen kam? Sie wurde zu Ehren eines frühen Naturschützers namens Johann Matthaeus Bechstein benannt, der sich bereits am Anfang des 19. Jahrhunderts für den Schutz der Fledermäuse einsetzte. Bis vor etwa 2500 Jahren war die Bechsteinfledermaus eine der häufigsten mitteleuropäischen Fledermäuse. Erst der Rückgang der Waldflächen im Verlauf des Mittelalters führte zu einem drastischen Einbruch der Populationen der Bechsteinfledermaus, von dem sich die Art bis heute noch nicht erholt hat.



Bechsteinfledermaus spitzt ihre Ohren (Foto: RP Freiburg).